Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 9 (1901)

Heft: 3

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von dem man sich nach irgend einer populären Tradition Wirkung verspricht. Dieser Mangel an Ruhe und Besonnenheit wirkt natürlich auch auf die vom Nasenbluten betroffene Person aufregend, und bei der dadurch gesteigerten Herzthätigkeit wird die Blutung nur immer stärker. Dasselbe wird auch durch manche Volksmittel bewirkt, welche den Ruf, Nasenbluten zu stillen, durchaus nicht verdienen.

Da ein möglichst schnelles Sistieren der Blutung von großer Bedeutung und meistens nicht bald ein Arzt zur Stelle sein kann, der das Geeignete anordnet, so möchte ich hier Ihnen einige Worte über das Stillen von Nasenbluten sagen.

Das nächstliegende Erfordernis ist, wie schon erwähnt, jede Aufregung von der vom Nasenbluten betroffenen Person abzuhalten. Also vor allem Ruhe und Besonnenheit der Umgebung! Der Patient wird in sitzende Stellung gebracht und in dieser, wenn nötig, unterstützt. Die Bekeidung am Halse wird geöffnet, jede beengende Bekleidung der Brust beseitigt. Der Patient sitzt nun aufrecht mit leicht nach vorn geneigtem Kopfe, atmet ganz ruhig und tief, vermeidet streng jedes Schnauben der Nase, während das Blut in ein untergestelltes Gefäß tropft. Dieses zweckmäßige Verhalten genügt meistens schon allein, um die Blutung zu stillen. Das an der Nasenöffnung gerinnende Blut darf nicht eher abgewischt werden, bis mindestens zehn Minuten lang kein flüssiger Tropfen abgegangen ist, denn die Gerinnung ist das erste Stadium der natürlichen Blutstillung. Diese kann übrigens noch unterstützt werden durch Umschläge mit recht kaltem Wasser, die auf Nase oder Nacken appliziert werden.

Steht die Blutung auf diese Weise nicht, so muß man zu direkter Stillung derselben schreiten. Dabei darf man von der Thatsache ausgehen, daß die Blutung in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle — man kann wohl sagen in 90 % — von dem vorderen Teile der Nasenscheidewand herrührt. Man formt nun einen aus Wundwatte bestehenden Pflock, der nach Umfang und Länge dem Daumen der vom Nasenbluten betroffenen Person entspricht. Unter drehenden Bewegungen wird dieser Wattepflock schraubenartig in die Nasenhöhle eingeführt, bis deren vorderer Teil ganz ausgefüllt ist, dann drückt man den entsprechenden Nasenflügel fest gegen die Watte. Hält man mit diesem Druck etwa zehn Minuten lang an, ohne sich von einzelnen etwa nachfolgenden Tropfen beirren zuassen, so ist die Blutung dann gestillt. Der Wattepflock muß dann noch etwa 24 Stunden ruhig liegen bleiben und darf, wenn es sich um eine starke Blutung handelt, auch dann nur vom Arzte entfernt werden. Die Hülfe des Arztes ist überhaupt und insbesondere auch dann unbedingt sofort erforderlich, wenn das hier angegebene Verfahren nicht zum Ziele führt."

Schweizerischer Samariterbund.

Mitteilung an die tit. Sektionsvorstände.

Da die Drucksachenverwaltung in Bern die Portoauslagen nicht mehr wie bis anhin auf ihre Rechnung übernimmt, sondern uns damit belastet, sehen wir uns genötigt, den Preis des schweiz. Militärsanitäts-Lehrbuches **auf 70 Ct.** zu erhöhen.

Der Centralvorstand des schweiz. Samariterbundes.

Kleine Zeitung.

Keine Verzärtelung. Jetzt, wo Schnee und Regen draußen ihr wenig erfreuliches Regiment führen, wo rauhe Nord- und Ostwinde durch die Straßen wehen, sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Überkleider nur den Zweck haben, die Temperatur- und Witterungsverhältnisse innerhalb und außerhalb des Hauses auszugleichen. Wer das vergißt, mag sich nicht wundern, wenn er durch schwere Erkältungskrankheiten seine Vergeßlichkeit oder richtiger Bequemlichkeit büßen muß, und mancher Schnupfen, mancher Influenza-Anfall wäre vermieden worden, wenn Überzieher und Gummischuhe stets ihre richtige Verwendung gefunden hätten. Beide gehören unter keinen Umständen ins Zimmer, und selbst beim Betreten einer Restauration zu kurzem Imbiß soll man im eigenen Interesse die kleine

Mühe des Anziehens nicht scheuen. Ganz besonders tadelnswert aber ist die Nachlässigkeit jener Mütter, die zuerst in übertriebener Ängstlichkeit ihren Kindern für den Aufenthalt im Freien einen dicken Shawl um den Hals binden und hinterher damit, wenn auch nur das vorübergehende, Verweilen in der Wohnstube gestatten. Der bellende Husten der Kleinen läßt sie dann nachts erschrocken aus dem Schlafe erwachen, und die Halsentzündung, an welcher das Kind erkrankt ist, rächt bitter den begangenen Fehler. (Bl. f. Volksgesundheitspfl.)

Das Ende des Réaumur'schen Thermometers. Nach einer Bekanntmachung des preussischen Kultusministers sind vom 1. Januar 1901 alle Réaumur- (80gradigen) Thermometer von der amtlichen Prüfung ausgeschlossen. Alle noch vorhandenen Réaumur-Wärmemesser mußten, auch wenn sie noch brauchbar waren, in allen öffentlichen Kranken- und Irrenanstalten und in den höheren Schulen bis zum 31. Dezember 1900 durch Thermometer nach Celsius (100gradig) ersetzt werden. Das Thermometer spielt auch in der Gesundheitspflege (z. B. für Messung der Luftwärme innerhalb Wohn- und Schlafzimmern, des Wärmegrades des Badewassers für Kinder und Erwachsene 2c.) eine wichtige Rolle. Es verdiente die Ausmerzung des Instrumentes nach Réaumur und der Ersatz desselben durch dasjenige von Celsius, wodurch die lästigen Umrechnungen in Zukunft dahinfallen, auch in der Schweiz aus Gründen der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Temperaturmessungen Nachahmung.

(Schweiz. Gesundheitsbl.)

„Wie hieß der barmherzige Samariter?" Ich ging, so erzählt Pfarrer Oberlin, als Kandidat einmal mitten im Winter von Straßburg nach N., mehrere Meilen weit. Unterwegs, weit entfernt von jeder menschlichen Wohnung, überfiel mich eine Mattigkeit, der ich nicht widerstehen konnte, eine Art Heißhunger, und ich setzte mich, meine Seele Gott befehlend und mein Ende erwartend, am Wege nieder und schlief ein. Als ich plötzlich erwachte, fand ich mich in den Händen eines Fuhrmannes. Er brachte mich mit Mühe wieder zu mir, erquickte mich und fuhr mich zum nächsten Ort. Hier wollte ich ihm zum Dank für seine Mühe ein kleines Geldgeschenk geben; er aber wies es mit Entrüstung von sich — für solche Dienste, die einer dem andern schuldig sei, nehme er kein Geld. „Nun, so sagt mir wenigstens Euren Namen, daß ich für Euch beten kann." Auch das verweigerte er und setzte hinzu: „Ich sehe, daß Ihr Geistlicher seid; so sagt mir doch, wie hat denn der barmherzige Samariter geheißen?" Ich schwieg natürlich stille, da ich es ebenso wenig damals wußte, wie jetzt. „Nun, so erlaubt mir auch, daß ich meinen Namen nicht nenne" — und dann trieb er seine Pferde an und fuhr seine Straße weiter.

Kurpfuscherei. Eine in Stuttgart wohnende, an Migräne leidende Frau wurde durch gute Bekannte auf die erstaunlichen Leistungen des Hrn. Gössel in Dresden aufmerksam gemacht. Nach Einsendung eines zur Stellung der exakten Diagnose unerläßlichen, von der Kranken an ihrem Körper getragenen Gegenstandes — in diesem Falle eines Trauringes — erhielt sie gegen Postnachnahme von 15,50 M. folgenden, auf einen länglichen Zettel mit Blaustift geschriebenen wunderbaren Bescheid: „Die Nervenlager haben zwischendurch zu viel Gase zugelassen, und drücken die Gase gegen die Nerven, hemmen den Betrieb der ganzen Thätigkeit, und versetzen den Körper in krankhaften Zustand. — Jeden Tag den ganzen Körper gut abwaschen, und jeden Tag etwas gekochte Zwiebel, Sauerkohl und Meerrettig zu essen — oder Radieschen — damit die Gase sich entfernen und das Blut sowie die Nerven richtig arbeiten können — Massage sehr gut. C. G. Gössel." — Gössel soll in Stuttgart eine sehr große Kundschaft haben. (Med. Korr.-Bl. d. württemb. ärztl. Landesv. 1/7. 99.)

ANZEIGEN.

Krankentransportwagen
für **Bespannung** u. **Handgebrauch, Krankentragbahren** verschiedener Systeme, unter anderen **Patent ✠ 18737,** sowie **Räderwerke dazu** erstellt als Spezialität: (H842G) [27
Ed. Keller, Herisau.
Kataloge franko. — Telephon.

Pflegerin gesucht
Für die Privatklinik eines Arztes (Chirurgie und Frauenkrankheiten) wird eine tüchtige **Pflegerin** gesucht, die bei Operationen assisteren und die Instrumente in Ordnung halten kann
Baldige Offerten an: **Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule,** Lindenhofspital, **Bern.** 2

Druck und Expedition: Schüler & Cie., in Biel.